

gläubigen, die kein positives Interesse an der Religion haben. Dabei sollte dies normalerweise ein besonderes missionarisches Anliegen sein und im Vordergrund unserer pastoralen Programme stehen. Ferner sei auf das dringende Anliegen hingewiesen, den Nichtchristen, denen die Spaltungen der Christenheit häufig ein Ärgernis geben, eine ungeteilte Christenheit zu zeigen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer verstärkten ökumenischen Tätigkeit und eines gemeinsamen Bemühens, Christus und seine Erlösung den Ungläubigen anzubieten.

Nach meiner Vorstellung verlangt ein wirksames Programm der katechetischen Tätigkeit von seiten der Hirten auf höchster Ebene eine dynamische Führerschaft und Inspiration. «Die katechetische Erneuerung ist zum Scheitern verurteilt, wenn wir nur Katecheten schulen und die Geistlichkeit außer acht lassen», erklärt ein Missionar. In der Praxis sollten Priester, Ordensleute und Laien sich zusammentun, um für ihre Gedanken

und Vorstellungen vom Apostolat in verschiedenen aber einander ergänzenden Systemen die notwendige Organisation zu schaffen, mit dem Ziel, Kindern, Heranwachsenden und Erwachsenen zur Begegnung mit Gott, zur Entdeckung seiner Botschaft und zu ihrer Annahme aus innerer Überzeugung und Liebe zu helfen.

<sup>1</sup> Vgl. Teaching All Nations, A Quarterly Review on Mission Catechetics and Liturgy, hrsg. von The East Asian Pastoral Institute, P.O. Box 1815, Manila, Philippinen, hier zitiert vol. IV, No III, 324.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> AaO. 321.

<sup>4</sup> AaO. 323.

<sup>5</sup> Ebd.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

#### SYLVESTER WEVITAVIDANELAGE

geboren am 26. November 1924 in Hanwella (Ceylon), 1956 zum Priester geweiht. Er studierte am päpstlichen Seminar von Ceylon und am Institut Lumen Vitae in Brüssel, wo er das Diplom erwarb. Er ist Direktor des nationalen katechetischen Zentrums von Ceylon und Berater des Erziehungsministers für den Religionsunterricht.

## Tjeu van den Berk Über den Sprachgebrauch des Holländischen Katechismus

Die Katechese muß für die Gläubigen die Wirklichkeit bis in die letzte Tiefe durchleuchten.<sup>1</sup> In diesem Vorgang nimmt die Sprache einen wesentlichen Platz ein. Man kann die Katechese nämlich auch umschreiben als Verdolmetschung unseres Lebens aus einer letzten Sinnfülle.

In diesem Artikel sollen einige Bemerkungen zum katechetischen Sprachgebrauch des Holländischen Katechismus gemacht werden.<sup>2</sup> Wir beschränken uns dabei aber auf die Feststellung verschiedener «Sprachen» in besagtem Buch. Es ist wohl selbstverständlich, daß jede Sprache ihre eigene Wirklichkeitsinterpretation mit sich bringt. Durch das Medium der «Sprache» sehen wir die «Wirklichkeiten», von denen der Katechismus spricht. Es ist allerdings unmöglich, in dem hier gezogenen Rahmen auf die Interpretationen selbst tiefer einzugehen.

Wir unterscheiden drei Sprachen: eine logische, eine mythologische, eine mythische Sprache.

*Die logische Sprache* spricht von der empirischen Faktizität der exakten Wissenschaften; sie gibt objektive Information.

*Die mythologische Sprache* wird gebraucht, wenn von den Werten im Menschenleben gesprochen wird, von den Dingen, die nicht mehr exakt zu formulieren sind, von Liebe und Haß, Leben und Tod, Gott und Mensch. Sie spricht von der durchlebten menschlichen Wirklichkeit und dem Mysterium hinter dieser Wirklichkeit.

*Die mythische Sprache* redet nicht mehr von der Wirklichkeit des Menschen: entweder weil sie von einer Welt spricht, die davon ganz unabhängig ist, oder weil sie menschliche Wirklichkeit nur zum Teil wiedergibt und dadurch unwirklich wird.

Im folgenden wollen wir zeigen, daß diese drei «Sprachen» (alle drei) im «Neuen Katechismus» der Niederländer benutzt werden.

#### 1. Die mythologische Sprache im Holländischen Katechismus

Schon beim flüchtigen Blättern spüren wir diese Sprachen auf. Der erste Teil des Buches trägt den Titel «Das Dasein – ein Geheimnis». Am Anfang steht, «daß auch wir, wir Christen, fragende Men-

schen sind» (S. 4), und am Schluß des Buches lesen wir: «Wie gerne würden wir dieses Buch mit einer schönen Abrundung beschließen, mit einem letzten Pinselstrich, und dann ausrufen: Siehe, da ist Gott! Aber es geht nicht... Wer mit Gott leben will, findet keine Abrundung auf Erden, sondern immer einen neuen Anfang, neu wie jeder neue Tag» (S. 555). Dieser Katechismus spricht vom «tastenden Suchen der Menschheit nach Gott» (S. 41). «Fragend, suchend, anklopfend bildet sich das menschliche Denken ein Bild, wie das andere, das Transzendente, beschaffen sein müßte» (S. 268).

Das ist so gut wie vollkommen neu für eine «Glaubensverkündigung für Erwachsene».<sup>3</sup> Die Seiten, auf denen diese Sprache benutzt wird, eine Sprache, «bei der uns Beweise und Definitionen und Dogmen aus den Händen fallen»,<sup>4</sup> scheinen uns die schönsten des Neuen Katechismus zu sein: Seiten von bleibendem Wert.

### 2. Die logische Sprache im Neuen Katechismus

Wo es um Fakten geht, um objektive Information und exakte Wissenschaft, ist die logische Sprache zu gebrauchen. Historische, naturwissenschaftliche und soziologische Probleme müssen in ihrer Eigenart anerkannt werden. Diese Wissenschaften stellen Fakten fest. «Der Glaube setzt keine Fakten, sondern deutet Fakten.»<sup>5</sup> Wenn man diese von profanen Wissenschaften registrierten Fakten nicht anerkennt, weiß man nicht mehr, um was es geht, wenn es aufs «Deuten» ankommt.

Bezüglich dieser Sprache zeigt uns der Holländische Katechismus ebenfalls eine hoffnungsvolle Perspektive. Er stellt klar heraus, daß der Streit zwischen Glaube und Wissenschaft ein Scheinstreit war und eine Lösung gefunden hat. «Ist der Glaube sicherer als die Wissenschaft? Der Glaube ist auf eine andere Weise sicher» (S. 330). «Was wissenschaftlich wahr ist, kann nicht gegen den Glauben sprechen» (S. 488). Besonders wenn es um die Entstehung des Lebens geht (S. 12-16), wird die Evolution herangezogen. Das dadurch entstehende neue Weltbild wird deutlich formuliert. «Unser Weltbild ist nicht mehr statisch, sondern dynamisch. Das bedeutet aber, daß nicht mehr der Anfang, sondern der Verlauf und die Vollen- dung die wirkliche Erklärung enthalten» (S. 296).

Auch die historischen Wissenschaften werden integriert. Geben wir ein Beispiel: «Was die Geschichtswissenschaft über Jesu Auferstehung sa-

gen kann, ist dies: Die Jünger haben für sie Zeugnis abgelegt. Der Vorgang der Auferstehung selbst ist allen Menschenblicken entzogen; er entzieht sich auch der geschichtswissenschaftlichen Wahrnehmung» (S. 200).

Gerade durch die Sicht, die diese Wissenschaften auf unsre Wirklichkeit geben, betonen die Autoren eindeutig die große Linie der Geschichte, die auch der Grundzug des Buches ist (S. VII). Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes ereignet sich «innerhalb der Entwicklung der Menschheit» (S. 27). «In der Mühsal und *in* dem Sprechen von Menschen hat Gott uns seine einzigartige Offenbarung gegeben» (S. 61). In der Inhaltsübersicht fällt sofort die geschichtliche Linie auf. Es ist selbstverständlich, daß zumal die Interpretation der Bibel eine große Wandlung im Katechismus erfahren hat und dies gerade durch die Anwendung der exakten Wissenschaften (S. 46-74; 229-240).

### 3. Die mythische Sprache im Holländischen Katechismus

Wenn der Mensch tiefsinnig spricht, aber das nicht mehr von seiner Wirklichkeit her tut, dann spricht er nicht mehr mythologisch, sondern mythisch. Das kann vor allem auf zwei Arten geschehen: Er kann von einer anderen Wirklichkeit sprechen als der unsren, oder er kann die unsre unvollständig wiedergeben.

*Wir kennen nur unsere eigene Wirklichkeit!* Das Denken in zwei Räumen ist lange eine Grundvorstellung des christlichen Glaubens gewesen: göttlich-weltlich, sakral-profane, übernatürlich-natürlich usw. Wenn man annimmt, daß Gott durch das Geschehen unserer Wirklichkeit selbst spricht und wir uns natürlich nicht in eine andere Wirklichkeit versetzen können als die unsere, wird man äußerst kritisch, verständnislos oder gleichgültig gegen bestimmte Aussagen über einen Himmel, einen eingreifenden Gott, einen Gott, der Mensch wird, gegen Wunder und Erscheinungen.

Nehmen wir als Beispiel einige Texte aus dem Holländischen Katechismus über die Christusgestalt; Texte, die übrigens untereinander nicht in Verbindung stehen. «Was ist denn Gottes Wort für uns? Im Sohn der Erde, der zugleich der Sohn des Vaters ist, gibt uns der Vater Zugang zu sich.» – «Indem man Kontakt aufnimmt mit dem gestorbenen und auferweckten Leibe Jesu, tritt man in Kontakt mit der erlösten Welt, mit dem Reich Gottes» (S. 188). «Jesus hat uns losgekauft

durch seinen Tod» (S. 316). «Jesus vollbrachte etwas, was weder Buddha noch Mohammed, noch Marx, noch sonst einer tat: Er stand von den Toten auf» (S. 314). «Jesus hebt uns empor über unsere Ohnmacht durch die Gabe seines Geistes» (S. 312).

Was fängt der moderne Mensch mit solch einer Sprache an? Worum geht es bei dieser Sprache? So stilvoll diese Sprache auch sein mag, sie spricht nicht an. Was bedeuten in diesem Zusammenhang die Erscheinungserzählungen der Apostel: «Sichtbar erscheinend, hat er also seine unsichtbare Gegenwart gelehrt» (S. 207)? Und die Wunder: «Im ganzen haben die uns überlieferten Wunder Jesu einen so eigenen und originellen Charakter, daß man sagen muß: Es ist nur *eine* Erklärung möglich: Er hat in der Tat selbst Wunder gewirkt» (S. 121). Und die Präexistenz Christi vor seiner Geburt: «So verkündet das Neue Testament, daß er, der geboren wurde, schon in der Welt wirksam war von Anfang an»? (S. 89).

Hier berührt man nicht mehr die Mythos-Dimension unseres Daseins, über das wir zwar in Bildern (mythologisch) sprechen müssen, nein, diese Dinge werden eben viel zu deutlich gesagt, so daß sie gerade sehr wenig sagen. Man soll hier an Aussagen glauben,<sup>6</sup> in denen es nicht mehr um unser eigenes Leben geht. Man kommt nicht los von der Überzeugung, daß gemäß diesen Texten noch irgendwo eine eigene Glaubenswirklichkeit neben der gewohnten des Alltags bestehen soll.

*Wir dürfen unsere eigene Wirklichkeit nicht für unvollständig halten.* Der Holländische Katechismus hat eine sehr wohltuende Sprache. «Alles wird gut werden» könnte man seine Losung nennen. Und das wäre auch nicht schlimm, wenn dadurch nicht die konkrete Wirklichkeit des Alltags verwischt würde. Es scheint uns aber, als ob diese manchmal zu schön dargestellt wird oder zum Teil übersehen wird. Daß z. B. der Evolutionsgedanke für alle Bereiche des menschlichen Lebens durchgehalten wird, ist hervorragend; aber die Autoren vergessen oft, daß Evolution nicht nur Fortschritt, sondern auch die Lösung dramatischer Knoten bedeutet. Auf diese Knoten wird aber manchmal wenig konkret eingegangen, und für ihre Lösung wird keine Handreichung geboten.

Geben wir ein einziges Beispiel: die Arbeit. (S. 474-478). Laut diesem Katechismus hat die Arbeit einen «hoffnungsvollen Ausblick» und ist sie ein «Joch». Durch die Arbeit schafft der Mensch mit an Gottes Schöpfung; sie macht den Menschen eins und gibt ihm eine hoffnungsvolle

Aussicht auf die Ewigkeit. Die Arbeit ist aber auch «hart, langweilig, drückend, geisttötend». «Wie jeder große Wert im menschlichen Leben bedarf deshalb auch die Arbeit der Erlösung. Die christliche Botschaft zeugt von dieser Erlösung. Sie erblickt sie in drei Wirklichkeiten, die unser Schöpfer und Erlöser uns geschenkt hat. Es sind: die wachsende Beherrschung der Möglichkeiten, wachsende Einheit und die Auferstehung des Herrn durch das Leiden hindurch» (S. 476). Wir kritisieren am Katechismus nicht, daß er die konkrete Wirklichkeit nicht sieht, sondern weil keine konkrete Antwort gegeben wird und unvermittelt zu einer Welt herrlicher Werte übergegangen wird; man vergißt aber, dem Fließband-Arbeiter, dem Arbeitslosen, dem Kaufmann in einer Welt von Unrecht eine Antwort zu geben. Der Katechismus glaubt, «daß auch ein Leben, das in den Augen der Menschen mißlungen ist, für den einzelnen wertvoll sein kann, voller Freude und Frieden. Denn auch der Herr ist zum Leben eingegangen, indem er scheiterte» (S. 478). Sieht das nicht nach einer Religion aus, die «Opium für das Volk» ist? Wo wird im Holländischen Katechismus wirklich mit dem Menschen und seiner konkreten politischen, wirtschaftlichen und technischen Situation gerechnet? Die oft zu romantische Sprache verrät einen Mangel an Wirklichkeitssinn, der aufs Konkrete gerichtet ist. Es geht für den Menschen nicht direkt um ewige Werte, sondern um konkrete Werte.<sup>7</sup>

#### 4. Folgerung

Der Holländische Katechismus hinkt. Aber kann das anders sein, wenn man bedenkt, daß er in den Niederlanden im Jahre 1966 erschienen ist? War wohl mehr herauszuholen, wenn man sieht, wie schon bestimmte, weniger wichtige dogmatische Neuinterpretationen von Rom aufgenommen wurden?

Aus dem Gesagten geht aber auch klar hervor, daß Orthodoxie und Sprachgebrauch nicht voneinander zu trennen sind. Es gibt eine «römische Wirklichkeit» und eine «römische Sprache». Wo der Katechismus in ersterer verbleibt, rächt sich das sofort in der Sprache.

Er ist aber jedenfalls ein Buch, das einen ersten mächtigen Anstoß in eine freiere Richtung gegeben hat. Es scheint uns jedoch nur ein erster Schritt zu sein. Demjenigen aber, der den ersten Schritt tut, gebührt meistens mehr Lob als dem, der den zweiten macht.

<sup>1</sup> Vgl. (Grundlinien für eine erneuerte Schulkatechese) Grondlijnen voor een vernieuwde schoolcatechese (Nimwegen 1964) 31.

<sup>2</sup> De Nieuwe Katechismus. Geloofsverkondiging voor volwassenen. In opdracht van de bisschoppen van Nederland (Hilversum/Antwerpen/s Hertogenbosch/Roermond/Maaseik 1966). – Glaubensverkündigung für Erwachsene. Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus (Freiburg/Basel/Wien 1969).

<sup>3</sup> K. Fens in De Tijd (22. Juni 1968).

<sup>4</sup> H. Oosterhuis, In het voorbijgaan (Utrecht <sup>2</sup>1968) 238.

<sup>5</sup> Th. Sartory, Eine Neuinterpretation des Glaubens (Einsiedeln 1966) 19.

<sup>6</sup> Siehe W. Luijpen, De erwtensoepe is klaar: Streven (Februar 1969) 511.

<sup>7</sup> Th. Beemer in Getuigenis Nr. 4 (1967) 199.

geboren am 16. Juni 1938 in Zeelst (Holland). Er studierte an den katholischen Fakultäten von Lyon, an der Universität Nimwegen und arbeitet an der Dissertation. Er unterrichtet an einer pädagogischen Akademie Religion.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

---